Einflussnahme des Schulsystems auf neue Formen der psychosozialen Störungen bei Kindern und Jugendlichen

U. Davatz

I Allg. Ueberlegungen

- Das Kind ist kein kleiner Erwachsener
- biologisches Denken, nicht physikalisches
- Diagnose stigmatisiert -- macht krank

II Negative Einflussnahme des Schulsystems auf Kinder und Jugendliche

- Notengeben -- Zwang zur gleichen Leistung
- Strukturierte Zeit -- zu wenig Freiräume für spontane Entwicklung
- Zentralistische Bildungspolitik -- Bildungstod, Meinungsbildungstod

III Störungen bei Kindern und Jugendlichen

1. Lernstörungen (Beisp. Meierhans)
2. Verhaltensstörungen / Kriminalität (Beisp. Seeley, Ammacher)
3. Depressionen - Totstellreflex - Ausweichverhalten (Beisp. Höchli)
4. Suchtprobleme (Beisp. Stauffer)

IV Wie soll der Lehrer umgehen mit Störungen?

V Allg. Ratschläge im Umgang mit Eltern

Schlussbemerkung

1995 (?)

https://adhs.expert

Einflussnahme des Schulsystemes auf neue Formen der psychosozialen Störungen bei Kindern und Jugendlichen

U. Davatz

I Allgemeine Ueberlegungen zur Krankheitsentwicklung

Das Kind ist nicht ein kleiner Erwachsener

	früheres Denken	heutiges Denken
Embryologie	linear quantitativ	regulativ qualitativ
Genetik	linear deterministisch	regulativ interaktiv beeinflussbar
Krankheitsentwicklung	teleologisch	
	linear deterministisch	evolutiv interaktiv
	linear kausal	beeinflussbar
	mono kausal	multi kausal interaktiv
	multi kausal additiv	
Kind psych.	Krankheit	Störung
Umwelteinfluss	Fixierung der Krankheit	Auflösung der Krankheit
Psych. Diagnose	stigmatisierend	Signalwirkung/Symptome
Umfeld	soziale Ausgliederung ↓ Krankheitsförderung	soziale Umstrukturierung ↓ Signal/Symptom verschwindet

II Negative Einflussnahme des Schulsystems auf Kinder mit Störungen

1. Notengebung

   ° Bewertungssystem - Gewöhnung an Bewertung
   ° Belohnungssystem / Bestrafung
   ° Klassierungssystem - Ausklassierung

   Gleiche Bildungschance → Leistungszwang
   Zwang zur gleichen Leistung → egalitärer Zwang → Tod

2. Zuviel Zeit strukturiert, kein Freiraum

3. Zentralistische Bildungspolitik → Bildungstod

https://adhs.expert

III Störungen bei Kindern und Jugendlichen

1. Lernstörungen
   Ausklassierung -> Delinquenz/Kriminalität
   Beispiel Meierhans

2. Verhaltensgestörte Kinder / kriminelle Jugendliche
   Flucht und Aggression
   Strafmassnahmen -> ↑ Kriminalität
   Beispiel Seeley, Ammacher

3. Depressionen - Totstellreflex
   Druck -- Angstreaktion -> ↑ Symptom -- Suizid
   Beispiel Höchli

4. Suchtprobleme - Ausweichverhalten
   ↑ Kontrolle -> ↑ Ausweichverhalten, ↑ Sucht
   Beispiel Stauffer

IV Wie soll der Lehrer umgehen mit gestörten Kindern?

1. Lernstörungen

   - Abklärung möglichst durch Lehrer
   - Ausschliessung von Notengebung
   - nur positive Bewertung, Belohnung
   - Förderung des spielerischen Lebens
   - evtl. zusätzliche individuelle Förderung
   - Ausgliederung verhindern
   - Beratung der Eltern

2. Verhaltensstörungen

   - Negatives Verhalten nicht überfokussieren und dadurch auslösen und verstärken.
   - Beziehung aufnehmen zum Kind, möglichst im ruhigen Moment, wenn kein gestörtes Verhalten vorliegt.
   - Bezugnahme aufs Symptom resp. die Störung auf humorvolle (nicht sarkastische) Weise.
   - Umfeldabklärung durch Lehrer unter Anleitung oder Zuhilfenahme eines Familientherapeuten.

https://adhs.expert

3. Depressives Rückzugsverhalten, Totstellreflex

   ° Nicht überfokussieren auf Kind.
   ° Gespräch mit Eltern suchen unter Anleitung eines erfahrenen Familientherapeuten, evtl. Ueberweisung in Familientherapie.
   ° Keine Leistungsüberforderung, schulische Leistung ist sekundär zu emotionellem Wohlbefinden.

4. Suchtprobleme - Ausweichverhalten

   ° Defokussieren vom Symptom/Suchtproblem, Beziehung aufnehmen zum Kinde als ganze Person.
   ° Gespräch mit Eltern aufnehmen zur Information, Beratung und Beruhigung evtl. unter Anleitung eines in Drogenproblemen erfahrenen Familientherapeuten.
   ° Kein Ausschluss aus der Schule.
   ° Offenes Gespräch mit Klasse suchen.

V Allgemeine Ratschläge im Umgang mit Eltern

- Eltern und Lehrer sind potentielle Rivalen.
- Jede ernste Beziehung zwischen zwei Menschen ist ein Dominanzproblem und kann zum Dominanzkampf werden.
- Begrüssungsrituale -> Gesprächseinleitung hat zur Funktion, diesen Dominanzkampf in eine Kooperationsbewegung resp. Beziehung überzuführen.

Wünscht ein Lehrer Kooperation mit den Eltern, so hat er sich an folgende Regeln zu halten:

- Nicht als Dozent oder Lehrer auftreten, sondern als Ratsuchender auf partnerschaftlicher Ebene.
- Gleiches Anliegen -- Wohlbefinden des Kindes betonen.
- Eltern zuerst Stellung nehmen lassen zum Problem.
- Nicht zu früh Ratschläge geben.
- Ratschläge nur als Problemdefinitionen abgeben, nicht als Ueberredungsversuche.
  Ueberzeugungs- und Ueberredungsversuche werden vom Partner als Bekämpfung, d.h. als Dominanzverhalten registriert und deshalb wird entsprechend darauf reagiert mit Kampf (Resistenz) oder Ausweichen oder Flucht -> kein Gespräch.

https://adhs.expert